

Rechtsräume & Geschlechterordnungen als soziale Prozesse – transregional

Vereinbaren und Verfügen in städtischen und ländlichen Kontexten im
südlichen Tirol vom 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert

finanziert vom Südtiroler Wissenschaftsfonds (Autonome Provinz Bozen)

Projektleiterinnen: Ellinor Forster, Margareth Lanzinger, Siglinde Clementi

ProjektmitarbeiterInnen: Margareth Lanzinger, Janine Christina Maegraith, Christian Hagen

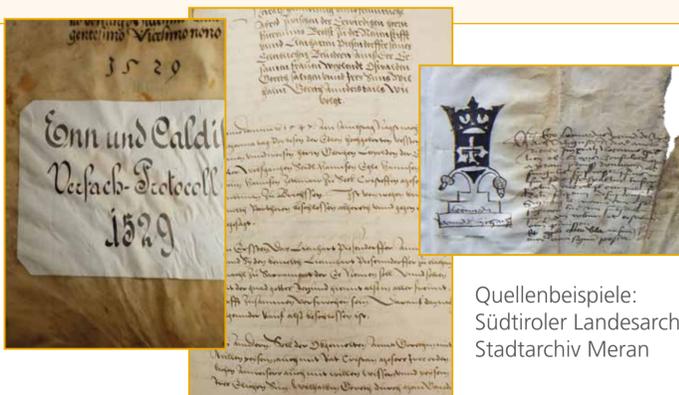
Projektziele

Das Projekt fragt nach dem Einfluss von gesetztem Recht auf die Organisation von Gesellschaft. Im Zentrum steht das Zusammenspiel von Recht und Praxis im Bereich ehelicher, familialer und verwandtschaftlicher Vermögensvereinbarungen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der über Rechtsnormen und Rechtspraxis mitgestalteten Ordnung der Geschlechter in unterschiedlichen sozialen Milieus sowie konkurrierenden Interessen und Konflikten.

Das heutige Südtirol als rechtlicher Übergangsraum

„Liber Imbreviatarum“ oder „Verfachbuch“? Unsere bisherigen Ergebnisse sprechen für fließende Übergänge zwischen dem vom Notariat geprägten 15. und dem 16. Jahrhundert – nicht nur im Stil des Protokollierens, sondern auch in den Rechtsbezügen. Eine zentrale Frage gilt so auch dem römisch-rechtlichen Einfluss.



Quellenbeispiele:
Südtiroler Landesarchiv Bozen,
Stadtarchiv Meran



Normen im Wandel?

Rechtsnormen schreiben Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenlebens fest und werden immer wieder neu gestaltet. Sie haben eine Vor- und Wirkungsgeschichte, eine räumliche und zeitliche Reichweite.

Im Vergleich zwischen den Fassungen der Tiroler Landesordnung von 1526, 1532 und 1573 sowie in Bezug auf ältere landrechtliche Bestimmungen soll ehedüter- und erbrechtlichen Veränderungen nachgegangen werden.

Hatten diese einen Effekt auf die Praxis des Aushandelns und auf Geschlechterverhältnisse?

Vereinbaren und Verfügen

sind zentrale Begriffe des Projektes. Sie markieren die Schnittstelle zwischen Recht und Praxis.

Wir werten eine Vielfalt an Dokumenten aus, z.B. Testamente, Heiratsverträge, Vergewissbriefe, Witwen-Entrichtungen und Vergleiche und setzen sie in Beziehung zueinander. Das erhobene Sample trägt der Differenzierung nach sozialen Milieus ebenso Rechnung wie der frühneuzeitlichen Rechtspluralität: Städtischer und ländlicher Raum, Adel, geistliche und weltliche Territorien mit verschiedenen Rechtsbezügen sind Gegenstand unserer Analyse.